

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 96.

Nebra, Mittwoch, 1. Dezember 1915.

28. Jahrgang.

Griechenlands Haltung.

Der Pariser Botschafter bringt eine Unterredung seines kaiserlichen Korrespondenten mit dem griechischen Ministerpräsidenten Schuldis. Schuldis ermächtigte den Korrespondenten auf folgenden Mitteilungen: „Die griechische Regierung wird alles daran setzen, um das Wohlverständnis, das zwischen den Verbündeten und Griechenland entstanden ist, zu erhalten. Unter großer Mühsal ist die Beziehungen freundschaftlichen Vertrauens aufrechtzuerhalten, die die Erringung an die Bergangenheit und die Sorgen um aktuelle Interessen auferlegen.“

Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, was auch heute noch mehr als je vorher. Die griechische Regierung hat die Möglichkeit, sich an den Krieg zu beteiligen, doch wir sind nicht an einen Krieg bereit, da wir uns nicht an einen Krieg beteiligen wollen, weil die Politik die einzige zu sein scheint, die den Wünschen des Landes, das nach zwei Jahren Friedensdurst ist, entspricht. Unsere freundschaftliche und wohlwollende Haltung gegen die Verbündeten wird die Handlung ihrer Truppen in Saloniki hat sich darin gezeigt, daß wir ihnen keinen Durchgang durch unser Gebiet erlauben, was bereits eine Abweichung von den strikten Regeln der Neutralität in sich schließt.“

Man sollte nicht von uns die Verpflichtung verlangen, die verbündeten Armeen, die in Serbien operieren, über die griechische Grenze zurückzuführen zu lassen und griechisches Gebiet zur Verfügung zu stellen und zum Gebiet militärischer Missionen machen zu lassen, was von unserer Seite die aktive Teilnahme am Kriege darstellen würde. Ich habe antworten müssen, daß, wenn eine derartige Möglichkeit freigegeben werden würde, die Anwendung der Konventionen entgegenstünde, die von den Neutralen erlaubt, durch Entziehung der freiziehenden Armeen, die auf ihrem Gebiet operieren, der Teilnahme entgegenzusetzen. Ich habe auch am Kriegsausbruch, was ich für eine wichtige Bemerkung nur in theoretischer Form angeführt habe, um die Wichtigkeit zu zeigen, ohne tatsächlich der Zukunft vorzugreifen zu wollen, da die Umstände oft zwingender als Rechtsgründe sind.“

Die Bemerkung, die ich machen mußte, hat bei den Verbündeten eine ungeduldige Zustimmung hervorgerufen, man hat darauf eine Art von Wutdeklaration gemacht, die Griechenland auszunutzen bringen würde, ohne Rücksicht auf die Interessen der Nation, die von unseren Truppen an der Grenze in der Nähe des Landungsplatzes bezeugt sind, für dies eine wichtige Gefahr darstellen. Ich bemerkte, daß dies würde bedeuten, daß die Kanonen unserer Kreuzer auf der See von Saloniki sehr viel drohender für unsere Truppen sind, als unsere Seeboote für die Truppen sein können.“

Aber ich will alle diese Umstände verweisen, und da Sie mich um genauere Angaben bitten, ermächtige ich Sie, folgende Worte unserer Unterredung zusammenzufassen: Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, trotz aller Bedrohungen, wobei sie auch kommen mögen. Diese Neutralität wird gegenüber Frankreich einen wohlwollenden Charakter behaupten.“

Trotz der gerechtfertigten Bemerkung, die zu machen ich verpflichtet war, wird niemals in Griechenland ein Finger gegen die verbündeten Truppen erhoben werden. Alle verstanden, daß Griechenland bereits mit einer teilweisen Demobilisation begonnen, um die Verbündeten zu beruhigen. Der Minister Secolo teilt nämlich mit, daß Comino im Verlauf des letzten Ministerrats den amtlichen Text der Antimontenegroischen Verträge gelesen hat. Griechenland teilt darin mit, daß es mit der teilweisen Abrüstung in einigen Tagen beginnen werde. Der Botschafter verlangte jedoch, daß die Abrüstung vollständig und schnell sein sollte. Sollte sich diese Abrüstung bewahrheiten, ebenso auch die weitere, die erklärt, König Konstantin in der vollen Würdigung einzuverleiben, so wird man auch in diesem Schritt Griechenland seine Anerkennung an den Botschafter zu sehen brauchen, die in ihren Folgen sich gegen die Interessen der Zentralmächte und deren Verbündete richtet. Laßt Griechenland, ohne Widerstand zu leisten, den Eintritt der künftigen Serben und den von Botschafterstruppen zu, so ist bei der Ehrlichkeit seiner Neutralität, an der nicht zu zweifeln ist, anzunehmen, daß es auch den Truppen Bulgariens und der Zentralmächte ebenso begeben wird. In französischen und englischen Zeitungen stellt man die Sache so dar, als habe mit dem Entschluß Griechenland der Botschafter einen großen Erfolg errangen. Aber gerade die

Serren von Bierband haben schon zu häufig umlöst triumphiert.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Kriegsrat des Botschafter.

Nach einer Pariser Times-Nachricht ist die Frage des Zusammenarbeitens des Kriegsrates der Botschaftermächte noch nicht vollständig gelöst. Auch sei es erklärlich, daß Minister, die so wichtige Rollen bekleiden, wie die der Premierminister, des Krieges und der Marine sowie die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, nicht noch viel Zeit übrig haben, um und her zu reden. Aber dies gebäre umfangreiche technische Arbeit dazu, die schon vorher erledigt sein mußte, damit der Kriegsrat sofort an die ihm gestellten Aufgaben und deren Lösung herantreten kann. — Alles in allem, das wartende Publikum wird zunächst wieder mit Nebenarten bedrückt.

Wechsel im französischen Oberkommando?

Nach einer Meldung der Kopenagener Nationaltidende aus Paris, ist dort das Gerücht im Umlauf, daß die Rolle von Verbündeten des gemeinsamen Botschafter-Kriegsrates gemäßigt werden und würde infolge dessen von dem Botschafter als Generalissimo der französischen Arme zurücktreten. Als Kandidaten für seine Nachfolger sind die Generale Joch und Pein genannt.

Die Verhandlungen für die englische Flotte.

Die englische Admiralität veranlaßt ein Schiffsauflösungsprogramm für die Flotte, das dem System Lord Derry's für die Armee ähnlich ist. Die Männer, die sich einschreiben lassen, werden in Gruppen eingeteilt. Unversetzbare und Verheiratete, je nach dem Alter. Die Gruppen werden nacheinander einberufen.

Allgemeiner Rückzug der Franzosen in Albanien.

Pariser Meldungen aus Saloniki belegen: daß die französische Heranzetzung den allgemeinen Rückzug der französischen Truppen von Skopelad über Kavadar und Demir Kapu angeordnet hat. Vor ihrem Abzug gerät die Franzosen alles, was sie nicht mitnehmen können. Alle Magazine und die Wäpenteile werden in die Kraft geprengt. — König Nikita flieht nach Stutari über. — In einem dem Balkan-ereignissen gewidmeten Zeitartikel erklärt der Pariser Temps, die Unvorsichtigkeit des Botschafterverbandes habe den Gegnern helfen geteilt, sich einen beträchtlichen Vorprung zu sichern. In militärischer und diplomatischer Hinsicht belegen die Mittelmächte die Kraft des Handels an der Balkanhalbinsel. Es sei der französischen Landstruppen nicht gelungen, die gefährdete Lage wiederherzustellen.

Kilgner's letzter Versuch.

Lord Kilgner, der seit vielen Tagen in höchster Eile auf dem Balkan umhergeleitet ist, um die Lage wieder herzustellen, ist endlich in Rom gelandet, um noch einmal Italien zur Mitarbeit auf dem Balkan zu ermahnen.

Ist Serbien überwunden?

Die Frage, wann das serbische Heer als endgültig überwunden anzusehen ist, wird, bei der Bedeutung, welche diese Angelegenheit für die Fortführung des Krieges hat, naturgemäß von den verschiedenen Beobachtern verschieden beurteilt. Ohne Schönfärberei und ohne die Schwierigkeiten zu übergehen, welche dem Abschluß des Krieges mit Serbien noch entgegen stehen, läßt sich ganz objektiv folgendes sagen: Der Zeitraum, der bis zur endgültigen Verwundung des serbischen Heeres noch verlaufen muß, läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem bisherigen Siegeszuge unserer Truppen in Serbien berechnen.

Englische und französische Blätter haben bei Beginn der Offensive gegen Serbien von ihrem militärischen Sachverständigen große Aufträge ausarbeiten lassen, aus denen hervorgeht, daß bei der Schwere des Terrains und bei der leichten Verteidigungsmöglichkeit, welche die hohen Berge bieten, unser verbündetes Heer voraussichtlich erst Anfang Januar an der vorzuschiebenden der weissen Morava ankommen würde. Die Überwindung der weissen Morava — Britina sollte nach den englischen Sachverständigen 6 bis 8 Wochen dauern. Sie beweisen damit, daß das als verpöbelte angelehene Eingreifen Frankreichs und Englands auf dem Balkan tatsächlich noch rechtzeitig erfolgt ist, um von sich aus in ihrem Vornehm die verbündeten militärisch-technischen Heere nach Norden zu werfen. Sie hätten allerdings recht behalten, wenn wir so im Februar oder Anfang März in Noviogor gemietet wären. Tatsächlich war die Linie der weissen Morava bereits am 10. November völlig übernommen. Wenige Tage später war Noviogor genommen und nach diesen beiden Städten waren Mitrovica und Belgrad in unsere Hände gefallen. Die Dauer des Krieges wird nun von der Beschaffenheit des Geländes stark beeinflusst, das den Rückzugraum des serbischen Heeres darstellt. Die Eroberung von Mitrovica und Belgrad hat die Serben weiter nach Westen gedrängt. Sie haben aber, als ansehnliche Opfer aufgelegt und die amtlich festgestellte Gesamtzahl von 101 000 Gefangenen zeigt, wie verlegen die englisch-französischen Verbände von der Unverletzlichkeit des serbischen Heeres auf dem Rückzuge sind. Das serbische Heer ist schon jetzt in ganz beträchtlicher Umlänge aufgetrieben, wenn es auch noch die Möglichkeit hat, in einzelnen Schritten nach Westen zu entweichen. Die vier Hauptpunkte, über die die Front des serbischen Heeres erfolgt, sind Belgrad—Mitrovica—Zetina. Die ersten beiden Hauptpunkte führen nach Montenegro hinein, die letzten beiden nach Albanien. Die Art dieser beiden Rückzugsräume bedingt es aber, daß von serbischen Überschüssen oder Armeen, die hier zurückziehen, keine Rede sein kann. Es kommt dazu, daß Albanien noch viel weniger als Montenegro für den Transport eines Heeres und für den Zusammenhängen der Truppen geeignet ist. Die engen und steilen Saumpfade sind nur für Eingruppen geeignet. Schiffsverkehr in anderer Sinne gibt es in Albanien überhaupt nicht, und was das Wichtigere ist, es fehlen hier auch völlig die Stützpunkte durch das Gebirge, die in Serbien wenigstens noch die Möglichkeit zum Rückzug geben. Trotzdem wissen wir ja, daß auch in Serbien manchmal die Schwierigkeiten fast unüberwindlich waren. Aber in Montenegro und besonders gegen Albanien ist die Beschaffenheit in Serbien noch hervorzuheben zu nennen. Dadurch wird die Verpflegung der serbischen angrenzenden Massen immer schwieriger, und die Auflösung des serbischen Heeres macht immer weitere Fortschritte.

Die russische Regierung bedauert, wegen der schlechten Finanzlage der größten Teil der russischen Armee und der Vorkriegsproduktion im neuen Budget zu streiken. Der Verband der christlichen Kultur hat also endlich seinen Willen durchgesetzt; Schule und Volkshochschule sind Nebenbede.

Der japanische Minister des Äußeren Baron Ichiro erklärte einem französischen Journalisten in Tokio, daß Japan Klubland mit großen Mengen von Waffen und Munition versorgt habe und damit fortfahren werde. Nur ein Drittel der russischen Armee sei bewaffnet gemessen, aber bis Ende dieses Monats dürfte Japan auch die übrigen zwei Drittel ausgerüstet haben. Bisher ist die Frage einer Entlassung japanischer Truppen nach Europa nicht erwogen worden, aber wenn die Abreisezeit sich ergebe, werde Japan sofort eine sehr starke Armee nach Europa schicken. Aber Japan wolle die Gefahr einer Niederlage nicht riskieren. Aber die Gerüchte von einem (von japanischen Agenten geleiteten) Aufstand in Indien erregte der Minister, daß es sich nur um in Deutschland ausgehete Gerüchte handeln könne. Die ganze Meldung sieht ein wenig — französisch aus.)

Die russische Regierung bedauert, wegen der schlechten Finanzlage der größten Teil der russischen Armee und der Vorkriegsproduktion im neuen Budget zu streiken. Der Verband der christlichen Kultur hat also endlich seinen Willen durchgesetzt; Schule und Volkshochschule sind Nebenbede.

Die russische Regierung bedauert, wegen der schlechten Finanzlage der größten Teil der russischen Armee und der Vorkriegsproduktion im neuen Budget zu streiken. Der Verband der christlichen Kultur hat also endlich seinen Willen durchgesetzt; Schule und Volkshochschule sind Nebenbede.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Auf die dritte Kriegsanleihe gingen in der Zeit vom 15. bis 23. November 852 Millionen Mark ein, so daß nunmehr 10 091,5 Millionen Mark gleich 83,4 % des gesamten gezeichneten Betrages eingezahlt sind. Die von den Darlehensstellen für die dritte Kriegsanleihe bereitgestellten Zinsen haben eine weitere Verminderung erfahren; sie belaufen sich jetzt nur noch auf 478,4 Millionen Mark gegen 490,5 Millionen Mark am 15. November.

*Der bayerische Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Krell, der schon in Folge einer Erkrankung vor einiger Zeit erkrankte, ist dem Dienst noch länger ferngehalten. Die Führung der Geschäfte ist daher dem stellvertretenden Personalführer General der Kavallerie a. D. Freiherr v. Speidel unter Ernennung zum Staatsrat (mit Aufsicht auf die Landtagsordnung) übertragen worden. Er hat früher schon dieses Amt bekleidet.

*Die Reichstagserversammlung in Sangerhausen—Gartberg, wo der Nationalliberale Syndikus Ulrich (Hess) alleiniger Kandidat, ist auf den 19. Januar angelegt.

*Die vom französischen Kriegsminister auf den 15. Dezember verlangte Einberufung

Infektionspreis
für die einhaltige Korpuscule oder deren Raum 15 Pf., bei Privat-Angehörigen 10 Pf.
Melanien von Juli 25 Pf.
Sonderpreis
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

der Jahresklasse 1917 nicht auf Schwierigkeiten. Die Armeeabteilung des Parlaments hat sich mit 19 gegen 16 Stimmen für die Einberufung auf den 15. Februar 1917 ausgesprochen. Der letzte Entscheid liegt bei der Kammer. Zum mindesten verlangt man, daß eine so junge Jahresklasse den Winter über in Sibirien ausgebildet werde oder aber in Garnisonen in der Nähe des bisherigen Wohnortes, um die jungen Leute in den gewohnten klimatischen Verhältnissen zu belassen.

Italien.
*Der Kölner Großhändler Dr. v. Hartmann ist in Rom eingetroffen und hatte im Vatikan eine lange Besprechung mit dem Kardinalstaatssekretär Gasparri. Der Papst, der den Großhändler in langer Audienz empfing, gab seiner heißen Hoffnung auf einen baldigen Frieden Ausdruck.

Schweiz.
*Nach einer Meldung aus Bern erklärte sich der Bundesrat mit der Festlegung von 5000 Franken für Zuckerkäse und Butter einverstanden. Die Preisgrenzen werden alsbald festgelegt werden. Dem Vernehmen nach sind für den Großhandel Zulagen von 2, für den Kleinhandel solche von 20 % vorgesehen.

Holland.
*In letzter Zeit waren vielfach Gerüchte verbreitet, daß Holland die Abbruchung der Schifffahrt habe. Tatsächlich wird das Gerücht als unzutreffend erklärt. Die Entlassung einiger Jahrgänge der Landwehr, die die Veranlassung zu dem Gerücht war, stellt vielmehr nur den ersten Schritt dar zur praktischen Durchführung der im Sommer angenommenen Landesverordnungs-Novelle, die eine Vermehrung der vereidigten bezweckt durch Heranziehung der bisher überzähligen dienstfähigen Mannschaften. Um diese vermehrte Vermehrung erreichen zu können, hat die Regierung sich dazu verstehen müssen, die Verleihung der älteren Landsturms- und Landwehrente zuzusichern.

Schweden.
*Die Engländer brachten vor einiger Zeit drei schwedische Dampfer auf, die zusammen 15 000 Tonnen Mais an Bord hatten. Auf Verordnungen der schwedischen Regierung erfolgte nunmehr die Freigabe der drei Dampferabgaben. Gleichwohl trat bei den Reedern die Mitteilung ein, daß die Engländer trotz der Freigabe die Ladungen der Dampfer gelahmt und über die Maßlabungen verweigert hätten. — Fall englisch!

Russland.
*Die russische Regierung bedauert, wegen der schlechten Finanzlage der größten Teil der russischen Armee und der Vorkriegsproduktion im neuen Budget zu streiken. Der Verband der christlichen Kultur hat also endlich seinen Willen durchgesetzt; Schule und Volkshochschule sind Nebenbede.

Italien.
*Der japanische Minister des Äußeren Baron Ichiro erklärte einem französischen Journalisten in Tokio, daß Japan Klubland mit großen Mengen von Waffen und Munition versorgt habe und damit fortfahren werde. Nur ein Drittel der russischen Armee sei bewaffnet gemessen, aber bis Ende dieses Monats dürfte Japan auch die übrigen zwei Drittel ausgerüstet haben. Bisher ist die Frage einer Entlassung japanischer Truppen nach Europa nicht erwogen worden, aber wenn die Abreisezeit sich ergebe, werde Japan sofort eine sehr starke Armee nach Europa schicken. Aber Japan wolle die Gefahr einer Niederlage nicht riskieren. Aber die Gerüchte von einem (von japanischen Agenten geleiteten) Aufstand in Indien erregte der Minister, daß es sich nur um in Deutschland ausgehete Gerüchte handeln könne. Die ganze Meldung sieht ein wenig — französisch aus.)

Das brennende Görz.

(Aus dem österreichischen Kriegspropaganda.)
In namenhafter Verjüngung kommandieren die Italiener Görz. Es ist ein tragisches Schauspiel, die schöne weiße Karantiden, von qualvollen Feuerschmerzen, anverwundeten Köpfen, zerlegten Fingern, unterworfenen. Der Auf „Feuer“ rief viele Male des Tages durch das geschwundene Görz. Es ist auch immer halb Hilfe zur Stelle. Die Görzer Feuerwehr hat aus den unmittelbaren Ortsteilen Verjüngung erhalten, doch die italienischen Brandgranaten sind eben rascher. Während man in der einen Straße nach der andern beschiffigt ist, kommt in der nächsten ein neuer Brand an.

Ginacine Säuer konnten nicht mehr getreitet werden, sie sind bis zur die Grundmauern niedergedrungen. Bei einigen hat das Feuer nur die Dachfläche weggereizt, da gelang es den feierlich arbeitenden Feuerwehrlenten, den Brand einzudämmen.

In eine Straße kamen allein 600 Geschoße verschiedener Kaliber, in der Via Dante und der Via Novelli ist kein Haus unbeschädigt. Am die Dammstr. schlugen gleichfalls Granaten. Eine von ihnen stürzte in einen Wagen des Kompagniesars nieder und zerstörte die Gabeln. Viele Granaten und Schrapnell explodierten inmitten der Straße und töteten Zivilpersonen. In der letzten Woche kamen auf viele Weite 30 Menschen, meist Frauen und Kinder, zum Leben, viele wurden verletzt. Das Bombardement hat bisher 1300 Häuser schwer beschädigt. Hundert sind teils niedergebrennt, teils total zerstört. Während der dritten Monatsfrist, ehe die direkte Beschädigung der Stadt begann, waren von den 33 000 Einwohnern, die Görz im Frieden haben mag, noch 14 000 in der Stadt zurückgeblieben.

Erst als die Bevölkerung zur Gefährdung kam, daß die feindlichen Kanonen nunmehr die Stadt selbst ins Feuer packen, und die wichtigsten Straßen und Plätze, die die Bevölkerung und die wichtigsten Geschäfte umgeben, in die Hände der Feinde übergeben wurden, wenn sie bis zum vorherigen Abend nicht erobert.

Furchtbar waren die letzten Tage für die Bevölkerung von Görz, aber der 22. sollte noch eine Entladung bringen, das Schicksal der Italiener schien in Gefahr zu stehen. In der Nacht begann ein schreckliches Granatfeuer auf die Stadt. Mit schauerlichem Lärm schlugen die Granaten über die Dächer, und ein Heranzug der Geschosse erfüllte die Luft. Niemand in Görz schlich in dieser Nacht. Beschunden flohen alle lebenden Wesen in die Gassen, die hastig durch die Dunkelheit der Nacht durch die Straßen liefen, und das erste Morgengrauen sah das trübselige Bild einer zerstörten, unheimlichen Stadt. In die großen Keller eines öffentlichen Gebäudes hatten sich an 500 Personen geflüchtet, wo sie mit ihren notwendigen Ausrüstungen eng aneinander gekauert, das Gröbe des Schicksals erwarteten. Das schreckliche Geräusch der Granaten wurde durch einen Blitzeifer in der Mitte unterbrochen. Und immer weiter schlugen die Geschoße auf die wehrlose, unglückliche Stadt.

Volkswirtschaftliches.

Gefährliche Käse als billiger Spezialartikel. Biele dürfte es wohl noch nicht bekannt sein, daß gefälschter Käse ein vorzügliches Spezialartikel ist und auch sehr gerne gegessen wird. Dieses Gerichte gibt einen guten Erfolg für Mutter und Schmalz ab. Soll der Käse als Spezialartikel Verwendung finden, dann darf er, so schreibt die „Mitteltage“, der „D. B. W.“ nicht zu feil sein; um dieses zu verhindern, wird die vorgeschriebene Magerkeit an einem Maß genommen. Er hinten an den Herz gefüllt. Da sich die Walle von dem Käse abheben, was etwa ein bis zehn Stunden dauern, dann wird das Ganze in einen leinen Beutel getan, auf eine Käseplatte, mit Weiz und Mehl bedeckt, und so lange liegen gelassen, bis der Käse fest ist. Dann wird der Käse aus dem Beutel herausgenommen und in eine Schüssel oder einen Strohwort getan. Vorher wird der Käse erst zerbrochen, damit er besser durchdrungen kann, und dann wird die Schüssel oder der Topf mit dem Käse an einen warmen Ort gestellt zum Reifen, am besten in Zimmerwärme. Stellt man die Käse in zu kaltem Wasser, bevor er in den Käse gelangt hat, so kommt am Tage nach der Käse mit dem Schrot

Goldene Schranken.

12) Roman von M. Diers.
(Fortsetzung.)
Dann begrüßte er auch Magdalene, aber nicht eine Fremde. Ella mußte sie vorstellen, weil sie ihm nicht ausrichtete. Er erwiderte auch lächelnd über ihre Verlegenheit.
„Sie sehen so im Schatten, gnädiges Fräulein,“ entschuldigend er sich.
„Ja, das tut sie viel zu oft,“ sagte Ella lachend.
Neuhner schaute einen Moment. Er sah aber Magda hin, die etwas häufig am Baum weiter kam.
„Das ist wohl richtig,“ sagte er langsam und ernst.
Sein Neffe trat sie. Das Schöne, Herzogin gebiete sprach sie langsam an. Sie verzog die Lippen und hob die Augen.
„Soll ich Ihnen nicht ein Glaschen bringen?“ fragte er. „Das Schöne wird trocknen, es sieht fies.“
„Wer wie in der Nacht verweilte sie selbst den kleinen Schanden.“ Es war nur ungeschick, jetzt wird es gehen.“
„Namen soll ich denn nicht?“ fragte er.
„Zu Namen habe ich auch keinen Weihnachtsbaum.“
Es war eine einfache ehrliche Betrübnis in seiner Stimme, die ihr durchs Herz ging. Doch sie vermochte nichts zu erwidern.
„Aber dafür haben Sie die herrliche Beleuchtung im Schilde,“ tröstete Ella. „O diese Nacht! Ich erinnere mich noch von vorigen

umarmen werden, damit er gleichmäßig durchfallen kann. Für der Käse nicht mehr weich und durch und durch geworden, dann ist er zeit zum Kochen. Der Käse wird dann in einen Kochtopf getan und mit recht kochendem Wasser unter fortwährendem Umrühren mit einem Holz oder Metallstab. Der es lieb, kann und Kammel daran tun. Der fertige Käse wird dann in einen Topf getan und kann nach dem Erkalten gleich als Spezialartikel verwendet werden. Von den Feinden wird er sehr gerne gegessen. Soll der gefälschte Käse als Spezialartikel Verwendung finden, dann muß die Magerkeit wärmer gemacht werden, damit sich die Walle nicht abheben. Man stellt in der Wärme Käse für ein bis zwei Tage in eine Schüssel oder einen Strohwort. Die weitere Behandlung ist die gleiche.

Kriegsereignisse.

19. November. Erneute Angriffe der Italiener an der Monforte. Die meisten unter mehreren Verletzungen für den Angriff abgefallen. Die Montenegriner von den Österreichern bei Pribor geschlagen. Österreichische Truppen rücken in den Sandbach ein. Die Bulgaren belegen nach erfolgreichen Gefechten gegen das englisch-französische Heer. Der Krieg zwischen den Deutschen und Bulgaren gegen Serbien.

20. November. An der Westfront lebhaftes Artilleriegefecht. Deutsche Truppen drängen auf dem letzten Kriegsschauplatz bei Poperow vor. 2800 Serben gefangen.

21. November. Deutsche Truppen belegen Nodvogar. Mehrere 4000 Truppen werden gefangen. Die österreichisch-ungarischen Truppen weisen erneute starke Angriffe der Italiener auf den Görzer Brückentopf ab.

22. November. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird ein russischer Vorstoß gegen Almut zurückgewiesen. Auf dem Balkankriegsschauplatz wird der Abstrich ins Gebiet erzwungen. 2000 Serben werden gefangen. 4 Millionen Gewehre und schätzbares Kriegsmaterial erbeutet. Im Arsenal von Mostagar sind erbeutet 50 Mörser und 8 Geschütze. Die andauernden Angriffe der Italiener auf den Görzer Brückentopf bleiben ohne Erfolg. Bei Mitrovia werden drei feindliche Stellungen erobert.

23. November. Auf dem Balkan werden die letzten drei Feind in Nachschublinien nördlich von Mitrovia und Kriftina, 1500 Gefangene und sechs Geschütze werden erbeutet. Die Bulgaren machen südlich von Pflitina 8000 Serben zu Gefangenen; ferner erbeuteten sie 44 Geschütze und 22 Maschinengewehre. Bei der Fortdauer der letzten Schlange um den Görzer Brückentopf erzielen die Italiener außer der gewöhnlichen Beschädigung der Stadt Görz, bei der Gebäude zerstört und Zivilpersonen getötet werden, keinerlei Erfolge. In Montenegro dringen die österreichisch-ungarischen Truppen wieder vor. Die Darbanschlacht wird verheerend. Infolge der Feind vor dem Feind sind jetzt sieben Gärten und zerstört.

24. November. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen die Italiener (Armeegruppe Hindenburg) bei einem Vorstoß südlich von Niga über 700 Russen gefangen und erbeuten zwei Maschinengewehre. Nördlich von Gortzylk weilen Truppen der Armeegruppe Hindenburg auf dem Vorstoß ab, nehmen eine Anzahl Russen gefangen und erbeuten drei Maschinengewehre. Auf dem Balkankriegsschauplatz wird Mitrovia von österreichisch-ungarischen, Kriftina von deutschen Truppen besetzt. Die Serben werden über die Sitnica zurückgeworfen. Am Görzer Brückentopf schwebt die Schlange. In Montenegro dringen die Italiener vor. In der Nacht werden die Italiener von der Front die Italiener in die österreichischen Stellungen gedrungen waren, werden sie wieder hinausgeworfen. In Ala von österreichischen Fliegern mit Bomben beworfen. In Mitrovia von österreichisch-ungarischen, Kriftina von deutschen Streitkräften genommen.

25. November. Veränderte fest in deutscher Hand. — Schwere Kämpfe um Görz. — Die feindliche Regierung kommt in Startart an. — Das Artilleriefeuer der Italiener auf Görz

hält ununterbrochen an. — Die Artillerieangriffe auf den Brückentopf wurden ruhig abgewiesen. — Die Montenegriner südlich von Gortzylk. — Deutsche und bulgarische Streitkräfte überfallen die Sitnica. — Österreichische Truppen überfallen bei Sitnica die montenegrinische Grenze.

26. November. Im Westen lebhaftes Artilleriegefecht. Feindliche Angriffe bei Dinaburg abgefallen. — Die Beschädigung der Serben wird auf allen Fronten fortgesetzt.

Von Nah und fern.

Die Entlassung des Leutnants Götschen. Die vor einiger Zeit verbreitete Nachricht, daß der Sohn des früheren englischen Botschafters Götschen, der in deutsch-österreichischer Gefangenschaft gefangen war, zur Entlassung gekommen sei, wird jetzt halbamtlich als zutreffend bezeichnet. Leutnant Götschen, der eine schwere Kopfwunde erhalten hatte, ist auf Grund der allgemeinen Verabredung mit der englischen Regierung über die Entlassung dienstuntauglicher Kriegsgefangener freigelassen worden und über Holland nach England abgereist.

Erwerbung deutscher Staatsangehöriger in Rußland. Durch neutrale Vermittlung ist, wie halbamtlich berichtet wird, die Werbung nach Deutschland gelangt, daß die Frau Felicia zur aus Bialobzki, Gouvernements Mladon, nebst zwei Söhnen und einer Tochter in Rußland, Gouvernements Wa, das Ober eine Anzahl von Kindern hat, die sich nach der Bekämpfung ihres Mannes mit ihren Kindern Bialobzki hatte verlassen müssen und als Hülfsgefangene interniert worden war, soll als wohlhabend gegolten haben. Zwei weitere Töchter, die sich nach in der Stellung eines Hauses suchen konnten, sind schwer verwundet worden; andere deutsche Hülfsgefangene sollen sich ihrer angenommen haben.

Ein verbretter Kirchenbau. In Schynau ist ganz ein große Katholikenkirche im Bau. Die Kosten des Baues sind auf über eine Million Mark veranschlagt. Circa 100 000 Mark sind schon für einen Grundbau ausgegeben, aber das Fundament hat sich als zu schwach erwiesen, um den auf ihm zu errichtenden Bau zu tragen, und muß wieder gereinigt werden. Der Bau ist das wichtigste Ereignis in Bärzberg eingetragenen und die Weiterführung des Baues bis nach dem Eintreffen einer päpstlichen Entschuldung unterlag.

Waldschutzsachfrage in Schmalen. Die mit einem Kottenaufwande von 3/4 Millionen Mark erbaute schwebende Kreisbahnstation Gänzung an der Donau wurde durch die schwebende Landrat der Kreisgemeinde teierlich übergeben. Die Anstalt besteht aus 55 Gebäuden, die nach dem Bauverfahren angeordnet sind. Die Anstalt ist 1200 Acres und wird im nächsten Jahr vollständig bezogen.

Ergebnis des Danziger Militärtransportes. Der Danziger Militärtransport am Geburtstag der Kaiserin hat nach der erst jetzt erfolgten Abrechnung eine Gesamteinnahme von 78 282 Mark erbracht. Der Nebenbetrag von 60 500 Mark stellt dem Vaterländischen Frauenverein und dem roten Kreuz zu.

Heidelberger Kriegsfortschritt. Zur Ermöglichung der Kriegsausgaben ermöglichte der Reichstag dem Reichstag den Betrag von einer weiteren Million Mark.

Brandstiftungen im französischen Grenzgebiete. Schweizer Mäler zufolge treten gegenwärtig auffallend viele und große Brände in der französischen Gegend des Doubs und im Gebiet von Besant auf. In Gex zerlegte ein Großfeuer für hunderttausend Franzosen Lebensmittelvorräte. Neue Brände schickten in Bourges und Champagne unangenehme Nachrichten ein.

Polsterer Belgien mit der Türkei. Der Verkehr zwischen der Türkei und Belgien ist wieder aufgenommen worden. Die Sendungen gehen in beiden Richtungen über Vaden. — Für Görz dürfen bis auf weiteres Besuche nicht mehr angenommen werden. In

Görz lagernde unanbringliche Pakete werden ohne Abmeldung zurückgeleitet.

Gleich- und Feindtät in Petersburg. Es besteht nach russischen Zeitungen keine Aussicht, genug Feindtät für Petersburg zu beschaffen, da der Skommandierender der schwebenden Ausfahrt von Feindtät aus dem schwebenden Ausfallenden sind solche Besuche erlassen worden. Die Petersburger haben nur noch Kammerfeindtät. Da Butter in ganz Rußland schon seit längerer Zeit nicht mehr erhältlich ist, waren vor einigen Wochen in der Nähe Petersburgs die ersten russischen Mangerngefäße angelegt worden. Diese sind nunmehr wieder geschlossen, da es unmöglich war, die Gefäße und das erforderliche Bedienungsmaterial zu beschaffen.

Friedensbemühungen amerikanischer Frauen. Die amerikanischen Frauen wollen eine Massenbewegung für den Frieden einleiten. Jede einzelne Frau, die Mitglied der Bewegung ist, soll Briefchen schreiben und einlegen, die dem Kongress, im Kriegs- und in einem 100 000 Dollar für Telegrammstellen stehen bereits zur Verfügung.

„Deutsche Greuel.“

Aus russischen Augenblicke.
Görz oder so ähnlich — bei der Barmherzigkeit seiner Fälle und dem strengsten, bis zur peinlichsten Körperuntersuchung durchgeführten Verbot, aus dem Jarenreize etwas Schreckliches mitzunehmen, liegt der Name nicht einmündig frei — war es ja wohl, der bald nach Kriegsbeginn den Feind der Mäler mit der ihm geschnittenen Hand ergriffen. Er erzählt, er wäre in deutsche Gefangenschaft geraten und da die Treue gegen das angestammte Vaterland ihm den Mund verstopft, hätte er keinerlei Auskunft gegeben. Hieraus hätten Schlüsse zu ziehen machen sollen, dann wäre die Verbreitung eines solchen Berichtes unter Feinden verboten, das der Hunger verhängen ihm gesungen, erfolgt. Dieser wäre trotz beständiger Bitte nicht verweigert worden, der Durs hätte wie das höchste Feuer in den Eingeweiden geblut. Trotzdem läßt der Mund des Mälers geschlossen. Einmal ist die Geburt der Deutschen ergriffen worden; sie hätten jetzt durch die unteren Feinde das Gefährliche erproben wollen, aber auch damit nichts erzielt. Schließlich habe ein Zufall ihn aus den Händen seiner Feinde entziehen lassen. Hier sehe er nun und erbeute Anlage gegen die verurteilten Feinde des Jaren. Grigori erhielt das Kreuz des Heiligen Georg — dieser Orden erwidert nicht, sondern unter Feinden wurde mit Geld reichlich belohnt, durch ganz Rußland geschick und in allen Städten und Dörfern zur Schau gestellt. Die Zeitungen brachten ausführliche Berichte seiner Lebensgeschichte und das Bild des Neben, Mäler sei die russische Sache. Als solcher wurde Grigori genannt.

Doch schließlich, wie das nun schon mal so der Lauf der Welt ist, der Mann mit der abgeschliffenen Junge hatte wohl genug erworben, war abgetan, zog sich deshalb ins Privatleben zurück und fand Nachfolge. Die wollten genau das Gleiche wie er oder doch wenigstens Ähnliches erlebt haben. Auch sie waren in die Gefangenschaft der Deutschen geraten und von denen erlöst zur Freigabe die Sicherheit des russischen Reiches gefährdeter Geheimnisse gesungen worden sein. Stets fand sich bei ihnen der Schnitt an der Junge vor; die Schilderungen des Irrenden, mit Satz eingetragenen Briefe und dadurch erzeugten Ditties, sowie der Geschichte und sonstigen Feinden werden verlesen. Die Zeitungen nennen gleichfalls von den Neben in langen Artikeln Mit. Geld floß den Mäler von allen Seiten zu. Durch das Ganze reich reiten sie auch und wurden überall zur Schau gestellt, wie die Welt des Volkes gegen Deutschland zu entflammen. Soget der Ermittlung ihrer Mäler in Rußland, die mit den Feindtät, Feindtät und Feindtätlichen verlesen waren, legte die Regierung an, ließ diese Greuzen mit dem Wolf verlesen und an den Gden der Straßen erbeutungen, mit besonders das Graue erbeu-

Ja, ja, wenn sie es so klar und entschlossen sagte, dann müßte es gehen. Dann war nichts Irrsinniges dabei.

Mit einem träumerischen Lächeln hob er die Augen. Ella, um ihm Zeit zur Antwort zu lassen, ging ins Schlafzimmer nebenan und brachte ihm ein Glas Wein. Magdalene aber stand in einer stillen unglücklichen Haltung am Weisnachtsfest. Sie hätte gern mitgehoben, es ihm hier lassen und hübsch zu machen, aber es hatte sich um sie gelehrt wie ein eiserer Ring, so daß die kleinste Quantierung ihr unmöglich wurde.

In dieser ganzen Haltung, halb unbehoben und doch von einem warmen, trübsinnigen Empfindungsleben durchdrungen, war etwas, das dem Mannes Blick festhielt.

„Wäre es Ihnen nicht lieb, wenn ich hier hieße?“ fragte er, unwillkürlich in einem einen, gedämpften Tonfall.

„Eine solche, unveränderliche Angst gibt ihr nach dem Herzen. In der unruhigen Beleuchtung hat er ihr Erleben nicht, aber der Gedanke, der gleichsam drohend an ihr vorüberfliegt, drängt sie ihr auf die Lippen.“

„Aber auf solchen Schicksal erwartet man Sie.“

Niemals, soviel sie später darüber nachgrübelte, konnte sie begreifen, wie sie zu dieser, doch recht unheimlichen Antwort kam — wie ein junges Mädchenkind mit unwillkürlichem Empfinden noch nie das summe, geheime Leben in sich begreift, das von seinem ersten Erwachen an die ganze laute Oberfläche mit all ihren Empfindungen hin und her beherzigt, die gewöhnliche

den Fällen, ansetzen. Ein Kolat mit aus-
gezeichnetem Belieben ist die häufigsten
Zutrage gegen uns die Kampfrufe.
Am liebsten aber im Bannkreise nicht nur
die Anhänger der schwarzen Hundert, sondern auch
ganz andere denkende Personen. Und diese
Sache nun wagen es, trotzdem ihnen Sibirien
droht, wenn die Regierung von ihren Vor-
sichtungen aufhört, nur die ersten Kenntnis
erhalten hätte, Grigori und ähnlichen Vertretern
der Anklage wegen deutlicher Bestätigung näher
auf den Zahn zu fassen. Einmalstreit wurde
geoffenbart, daß sich sämtliche Mitglieder eines sehr
schlechten Rufes erfreuten und daß solche Schmitze
in der Sache, wie sie alle anzusehen hatten,
genügend von Seitenhand herfür zu kommen.
Das Streichenzeug verdrängt nämlich bei
der Bekämpfung mit dem Meißel regelmäßig
in der Kette. Schmitze, wie sie hier gemacht,
die alle bezeichnender Weise nur eine vorüber-
gehende Störung der Sprache zur Folge hatten,
konnten also gar nicht ohne marokkische Mittel
und reiche Kenntnisse auf dem sprachlichen Gebiet
bestehen. Ein Mann, der sich allerdings die
Eingriffe in die Maßnahmen, die in Aussicht
von Winkelfeldbeständen häufig für billiges Geld
angewandt werden, im militärischen zu machen.
Was nun wieder solche den Tod herbeiführende
Fälle, wie den des Kolats mit dem ausge-
zeichneten Belieben, so ist, auch das
wird durch die Unterdrückung häufiger wahr-
scheinlich gemacht, ein in Aussicht häufiger,
ofters solche Formen annehmender Ausbruch der
Wahnsinn gegen Uebelthäter vor.

Wie gering aber die Regierung selbst die
Jungen deutscher Verbrecher einschätzte, geht
wohl am besten daraus hervor, daß die
Militärer zwar, weil ihr das Leben war, den
Mann freiben ließ, je sogar unterließ, aber
mit einem Orden nur Grigori, an den sie wohl
selbst glaubt hat, ausgezeichnete.

(Beilage: D. Z. d. S. 2.)

Serbiens Gebirgsland.

Die Berge des serbischen Tobesstamps.
Das Bergland, durch das sich die deutschen
und österreichischen Truppen durchstießen mußten,
gehört zu den wildsten und am wenigsten er-
forschten Gebirgsbildungen Serbiens.
Die weitgedehnte, meist schiefelichte, freistehende Felsen-
höhen der dreieckigen Erzlar und die 1650 Meter
hohen Klippen der Gornoberge mit ausgedehnten
Weiden, die der Saat verpackt. Die schwarzen,
schroffen Gänge bilden oft Berden von
5000 Fuß; ein merkwürdiger Menschenanlag
ist die eisige, fast unüberwindliche, die „Walds“
die zu Anfang des 19. Jahrhunderts recht zu
allererstigen Heimat betrieben wurden. Ihre
Sprache enthält griechische und andere fremde
Anklänge. Diese Nomaden aus den olympischen
Gebirgen machen das ganze Bergland bis zum
gemaligen Koponitschgebiet hin unfruchtbar.

Am die gewöhnlichen Leistungen unserer Truppen
auf ihrem schmalen Wege, die sie nicht zu
währen, muß man sich erinnern, daß das hart
zerfetzte Gebirgsland eine Höhe von 1500 bis
1600 Meter hat, das heißt etwa die Höhe
der Schneeflecke. Die Solovoi Planina
ist großartig, wie überall hier altmännliche
und sogar prähistorische Stellenreste von dem
einmal blühenden Völkern. Hier am Minale
schließen zu reichen Kambodien zeigen. Gegen-
über dem Solovoi liegen die Höhen des
Schloßes Maglisch, das durch seine Höhe ist,
daß sich seine Tradition und Sage an seine
verfallenen Mauern knüpft, eine kulturgeschicht-
liche Stätte in Serbien. Das neue
Forschungen hier, die auf dem Wege eines
einmaligen Reiches erbauten Ruinen, die in
den schimmlichen Tagen des letzten alten
Serbenreiches, im 14. und 15. Jahrhundert,
die nach dem Jahr vorbestehende Handels-
straße nach Belgrad über.

Der von den österreichischen Truppen ge-
machte 1500 Meter hohe Berg, selbst im
Zeit des kalten Jahres, ist ein bester
Abgang unter Truppen, gegenständig haben.
Jahreszeit Waldhöhe reifen tiefer, schwer zu
überwindende Schluchten in das mit dichten
Eichen- und Buchenwäldern bedeckte Gebirge.
Die verstreuten kleinen Serbenörter sind auf

etwas eigentümliche Art in der Welt ihrer
regieren Gegend gekommen. Ursprünglich waren
hier albanische Vorfahren, die 1876-1878 im
russisch-türkischen Kriege, in dem die türkischen
Mächte beständig in Serbien lange Zeit sie-
gen waren, von ihren Bewohnern geräumt
wurden. Als die Leute nach dem Berliner
Frieden ihre alte Scholle wieder aufsuchten,
fanden sie die Serben aus dem Westlichen ein-
genannt und hatten das Recht.

Von den jetzt hart umkämpften Siedlungen
der Landschaft ist Brus, ein kleines Dorf von
etwa 400 Einwohnern, das um eine 1830 vom
fürstlichen Völkern erbauten Kirche
entstand, zu der heute 42 der erkrankten kleinen
Bergdörfer eingepfarrt sind. „Sofski“, jähliche

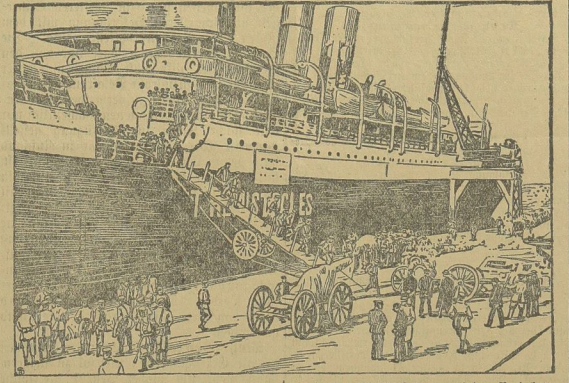
45 Dienstmädchen gehabt hat, die sämtlich wegen
Nichtzahlung des Dienst ihre das verlassen haben.
Das Gericht bereitete die Angeklagte wegen graus-
amer Körperverletzung einer noch nicht 18 Jahre
alten, ihrem Hausstand angehörenden Person zu
drei Monaten Gefängnis.

Reisen. Der Reichshof Walbert Spitz aus
Ganon (Reichs-Straße) wurde vom Schwurgericht
zum Tode verurteilt, weil er am 30. Juni 1914 die
Dienstmädchen Auguste Gring, mit der er eine Liebs-
chaft unterhielt, ermordet hatte.

Elektrischer Schnee und Regen.

Neue atmosphärische Forschungen.
Daß den Luftschichten, der Erde und den
Gegenständen auf der Erde ein bestimmtes Maß

Truppenlandung in Saloniki.



Ein reges Szenario, von dem militärischen Leben
betrifft. Die Griechen haben sich genügt, auch ihre
eigene Truppen nach Saloniki zu senden, weil sie
Erdt und haben nicht den griechischen Truppen
allein überlassen können und wollten es lassen riesige
griechische Dampfer an, die nicht nur Mannschaften,

sondern auch allerlei Kriegsmaterial an Bord hatten.
Wie sehen auf unserem Bild, daß schon mehrere Ge-
schütze und Munition an Land geschafft wurden und
daß sich Mannschaften über den Landungsplatz in
den Booten bewegen. Daß es bei solchen Gelegen-
heiten nicht an Gassen fehlt, versteht sich von selbst.

Bergtruppen haben hier im 15. Jahrhundert
auf Gege geschickt; die Bergwerke sind aber nie
fast liberal zerfallen und nicht mehr abgebaut.
Eine der größten Erfindungen ist Zementit mit
fast 2000 Einwohnern, das schon in einer
Siedlungsperiode des Jaren Karan unter den
Ordnungen erpicht, die er dem Kloster Manonika
anwies. Das außerordentlich geräumliche Ge-
bäude, das hieran keine Vergleichung leicht
unmöglich ist, geht, es den Serben,
ihren letzten Kampf durch hartnäckigen Wider-
stand zu verlängern.

politiver und negativer Elektrizitätsmengen zu-
sammen, die sich fortwährend in einem leichten
Ausgleich befinden und bei hohen Spannungen
die starken Entladungen der Gewitter hervor-
rufen, ist bekannt. Aber die näheren Verhält-
nisse und Vorgänge aber, die sich dabei ab-
spielen und auch über die Frage, wie weit die
gewöhnlichen Ableitungsarten, wie Schnee und
Regen, mit dem elektrischen Wetter sind, wer-
den bisher nicht zu widerspruchsfreier Ge-
wöhnlichkeit gelangt. Immerhin lassen sich jetzt
aus den Beobachtungen von C. G. Simpson ein-
wige interessante allgemeine Ergebnisse ge-
winnen.

Gerichtshalle.

Gamburg. Wegen schwerer Mißhandlung ihres
18jährigen Dienstmädchens hatte sich die Witwe
Marie Hoffe vor dem Schöffengericht zu verant-
worten. Das Mädchen, das nach einem von Miß-
handlungen am Körper trug, gab an, daß sie von
ihrem Dienstherrin seit Dienstantritt mit dem
gemeinen Schimpfen überhäuft worden sei und daß
sie von 6 Uhr morgens bis abends 10 Uhr un-
unterbrochen arbeiten mußte. Am Morgen des
9. August kurz nach 6 Uhr sei Frau Hoffe in ihr
Zimmer gekommen, habe sie wiederum beschimpft,
mit Fäusten, einem bißen Strauß, einem Hundebissen
und einem neuen Mißbrauch fortgesetzt in un-
barmherziger Weise gemißhandelt. Dann habe ihr
die Frau das Hemd vom Leibe gerissen, mit dem
Hundebissen die Hände zusammengebunden, und sie
auf den Boden geworfen, mit einer Kumpfen ge-
schlagen. Als sie sich auf Befehl der Frau anzuheben
wollte, habe sie diese an den Wänden die Treppen bis
zur Höhe heruntergeschleift. Schließlich habe Frau
Hoffe ihr befohlen, sofort das Haus zu verlassen.
Als sie diesen Befehl nachkommen wollte, habe die
Dienstherrin sie in ein Zimmer eingeschlossen. Durch
vollständige Ermittelungen ist festgestellt worden,
daß Frau Hoffe in kaum drei Jahren nicht weniger als

von Randregen sind ungefähr 90 % als
positiv, 10 % als negativ geladen, gefunden
worden, während man beim Schnee ein solch
einheitliches Resultat nicht erzielen konnte.
Simpson fand in Simla ein Überwiegen positiver
Elektrizität, während in Potsdam ange-
stellte Untersuchungen zu dem gegenteiligen Ge-
bühren führten. Simpson stellte im Zusammen-
hang mit diesen und anderen Beobachtungen
eine sehr einleuchtende Theorie auf, die alle
Erscheinnisse in der Erklärung klar überbringt.
Wahrscheinlich ist die gewöhnliche große Tropfen
von 4 Millimeter und mehr Durchmesser, so
müssen sie im aufsteigenden Luftstrom zerfallen,
wobei die positiv geladen werden, die Luft aber
negativ.

Simpson behauptet, daß er auch bei Rand-
regen, wo eine solche Tropfengröße sicher nicht
anzunehmen ist, bei Änderung der Wind-
geschwindigkeit einen Tropfenzerrall beobachtet
konnte, ohne jedoch sagen zu können, ob dieser
Zerrall direkt oder durch Zusammenstoße ver-
schiedener Tropfen bewirkt wird. Zur Erklärung

Stromung kommt, jahrelange Dämme gereicht und
dem Empfinden und Tun eine andere Richtung
gibt.

Es war die empfindlichste Scheu, der tief-
innere Stolz, der eben in ihr beruht war. Aber
sie kannte dies nicht, und wußte nicht, was aus
ihr brach.

„So, in Sillaad erwartet man mich“,
mieberholte er.

„Ma war mit dem Wein gekommen, er leerte
das Glas ohne Dank. Er wußte kaum, daß er
es tat. Rangum war er angefallen. Die
Kraft in ihm hatte die woblige Geben-
losigkeit, der er sich auf Minuten überlassen
hätte, durchbrochen. Was wußte Ma von der
genügenden Pflicht, die ihn nach Sillaad rief?
Er durfte Gena, die ihn so fest erwartete, nicht
vergeßens haben lassen.“

Genauhin gelang er sich zu einem leichten
Schweigen. Er beschichtigte Ma, sie wolle ihn
nur um letzten Bescheid fragen, der bei
Klauffen in ihr war. Oder ob sie wirklich
sichlich ihm ein Paar Panfollen und ein
Mindenstück geliebt habe? Dann natürlich
bliebe er.

„Ein Ton war leiserfertig geworden und
überlegen. Es berührte Magda wie ein Wils-
ton. Als er zu ihr trat und sie ihm die Hand
zum Abschied reichen wußte, zuckte sie unwill-
kürlich in sich selbst zurück.“

Draußen war es noch heller als die däm-
mernde Beleuchtung des Zimmers vermuth
ließ. Hans Meuliner legte sein Pferd in Trab.
Nachst folgte die Luft ihm ins Gesicht.
Als er das freie Feld erreicht hatte, tönten

von jenseitigen Kirchhornerwege Glocken-
gelänge herüber. Das Weihnachtsfest wurde ein-
geläutet.

„Eine seltsam bange Traurigkeit ergriff das
Ganz des Mannes. Er ließ das Pferd langsam
gehen, sein Kopf heugte sich tief auf die Wände.
Und eine wunderliche Vorstellung kam über sein
Empfinden.“

„Im war, als sei er noch ein kleiner Junge,
wie damals als sein Mutti noch lebte. Und er
habe mit der ganzen grenzenlosen, heraustritten
Schwermode schon während der der verschlungen
Weihnachtsfeier gelanden hinter der alle Pflichten
berücksichtigt auf ihn wartete und habe gemitt:
Jetzt, jetzt werden die Kerzen angezündet. Noch
eine Minute, dann wird es klingeln, die Tür
wird sich öffnen.“

Und in dem Moment habe eine rauhe kalte
Hand ihn von seinem Worteplätzen fortgerissen,
hinweggerissen in den nebelhaften Abend —
und nun müßte er weiter und weiter, in fremde
falte Räume — und dahinten hie jetzt die
Klingel alle Verlässliche leuchte auf — und er
fiele es nicht — nie.“

„Weihnacht war der Himmel über den Feldern.
Aus den Kirchen hollen sich Krachen. Nicht an
Berge rutschte ein Gießbaum mit seinem flatterigen
gelben Laub.“

Da kamen durch den Nebel die Lichter von
Sollen-Sillaad. Er beschleunigte den Schritt
seines Pferdes nicht. Langsam zog die fern-
leuchte Weihnachtsnacht herauf über die Erde.

Stroß war gekommen und dichter, fallender
Schnee. Wenn auch verspätet, so trug doch nun
die Erde endlich ihr Weihnachtsfest. Auf den
Zweigen, Mauern und den festlich leuchtenden
Geräten des Hofes lag die schimmernde weiße
Decke.

Bei Vertrams war viel Festjubil und Aufge-
heit. Die ganze frohegeleitete Natur dieser
Walden hatte durch das Fest, das ausdrücklich
für die Freude da ist, noch eine Steigerung er-
fahren. Aber mitten in dieser lauten Luft ging
Magdalena einher wie ein Traum.

„Es hätte sie nicht, daß sie anderen so froh
waren. Da, wenn sie geruch wurde, so stimmte
sie wohl in ein. Es war ihr kaum bemerkt,
wie entrückt sie war. Denn nicht in Gedanken
und Gesichten erging sie sich, es war nur ein
Schwingen ihrer Seele — etwas Unbestimmtes,
Vagues, Wunderbares.“

Im zweiten Fellaug war eine Menge We-
sche da. Das höchste Gebirge drüben
die Wände. Aber mitten durch all den Trübel
hindurch vernahm Magda ein Geräusch, das von
allen nur sie hörte, und das sie erkannte, sofort,
ohne einen Schatten von Zweifel — den kin-
genden Hufschlag eines Pferdes auf dem Pflaster
vor der Haustür.“

„Es lag sie nicht. Das junge Mädchen,
neben dem sie saß, setzte das Gebirge aus
behindert fort, denn nicht einmal ein festes
Zucken war in Magdas Hüften. Nur ihr Her-
schlag hatte aus in atemlosem, bangem Schrei.
„Ald darnach kam er herein und wurde
stürmisch bemillkommnet. Er sah selber aus als
neulich. Der Hauch frischer Kälte lag auf

der Elektrizitätsverhältnisse genügt es, wenn
jeder seine Tropfen als gerallten angenommen
wird. Es reicht eine Zeit von 50 Sekunden
— bei durchschnittlichen Verhältnissen —
aus, um durch die positive Elektrizität des
Regens die negative Ladung der Erdoberfläche
aufzuheben und damit im weiteren eine
Lehrung des Vorzeichens zu erzeugen. Erst
ein Wind, die durch Tropfenzerrall bereits
negativ gewordene Luft vor sich her, dann kann
jeder Nebel noch vor Eintritt des eigentlichen
Regens eintreten.

Die negative Elektrizität der Luft teilt sich
aber auch umgekehrt wieder den Regenpartikeln
mit, die bei geringem Überfluß der negativen
Luft selbst in zu Trägern negativer Elek-
tronen werden und durch aufsteigende Luftströme
in die Wolken gebunden werden können. Da-
durch erklärt sich das Phänomen des manchmal
aufsteigenden negativ geladenen Regens, der —
da durch Verdampfung eine Verringerung der
Wassermenge und damit Erhöhung der Spannung
eintritt — oft ziemlich Spannungen erreichen
kann.

Da eine entsprechende Erklärung durch Zerfall
der Tropfen für den Schnee nicht in Betracht
kommen kann, so glaubt Simpson, die Ladung
des Schnees auf gleiche Weise wie bei Staub-
wolken erklären zu dürfen, nämlich durch die starke
Reibung mit der umgebenden Luft. Wenigstens
kann man dafür eine Beobachtung aus der
Antarktis anführen, daß nämlich bei großen
Schneefällen der Schnee eine starke positive,
die Luft eine negative Ladung aufweist. Schnee
mit negativer Ladung erklärt sich ebenfalls wie
beim Regen durch Vermittlung der Luft.

Vermischtes.

Die belgische „Weißbrot“. In Belgien
gibt es einen Ort, der eine mächtige Entwicklung
durchgemacht hat. Noch vor 10 Jahren war
La Panne ein winziges unbekanntes Fischerdorf
mit ein paar kleinen Häusern. Erst allmählich
wurde es durch sein mildes Klima zum beliebten
Wahort. Doch während des Krieges ist ihm
eine Glore zu Teil geworden, die es sich wohl
niemals hätte träumen lassen: es wurde zur
belgischen Weibers erhaben, die den König und
seine Familie beherbergt. Es ist logischer eine
professionelle Hauptstadt, so erzählt die Turiner
„Stampa“, immer in Bewegung, immer von
Soldaten besetzt. Die kleine Stadt hat ein
eigenartiges Aussehen. Die Häuser erinnern
an die Nürnberger Spielzeugdörfer der Kinder.“

„Times“-Angelegen. Hunde und Katzen des
Englands Meeres! Ihr habt bereits durch die
Spenden eurer Herren und Herrinnen ge-
lozerte einigartigen und andere Wohlthatigkeits-
anstalten zu verbessern. Wollt ihr nunmehr für
die Liebesgabenanmeldung beitragen, indem ihr
Geldspenden sendet? „Tom“, „Poz-
terter“, bei Miss Mead Field, Mortimer West,
— ein junges englisches Mädchen wünscht einen
jungen alleinlebenden unverheirateten Offizier
durch Briefwechsel zu erlernen. Wer meldet
sich? — Ob England bleibt sich immer gleich
in seiner Donaupolitik, in seiner verfallenen
Zugunoligkeit.

Goldene Worte.

Die Menschen sind, trotz aller ihrer
Mängel, das Lebenswürdigste, was es gibt.
— Goethe.

Wie sollte mich irgendetwas Fandeln
Begeisterung, Hingebung, Aufopferung werden,
dachte es nicht groß von seinen Zielen und
enthielte es nicht auch einen Glauben an sein
eigenes Vermögen? — Rud. Guden.

Die Liebe zum Vaterlande ist tröstlicher als
Salomons Thron. — Perthesches Sprichwort.

Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Be-
wusstsein der Freiheit. — Hegel.

Der Mensch lebt und bestrebt
Nur eine Zeit.
Und alle Welt vergeht
Mit aller Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig und an
allen Enden,
Und wir in seinen Händen.
— Mallias Claudius.

seinem Gesicht, seine Augen waren heller, und
seine traurigen Augenlicht spante seine Haltung.
Seine klaren Augen überließen die Verarmung
mit der ganzen ledigen Sicherheit seines
Wesens.

„Ist noch ein Mädchen, wo Sie mich hinfie-
den können, gnädige Frau?“ fragte er die
Hausfrau. „Dar ich bleiben?“

„Hier ist gerade noch ein Mädchen und ein
sehr poetisches dazu!“ lachte Frau Vertram
übermütig und wies ihn zu Magda mit der
jungen Fremden in das Wägenfenster.

„Die Welt freute ihn, er zeigte das ganz
unverloren. Heute habe ich frei“, sagte er,
„nun dürfen Sie mich nicht wieder in Nacht
und Nebel jagen, wie neulich.“

„Athen Sie das?“ fragte das andere junge
Mädchen, ein Fräulein Ulrich, ein bißchen neu-
gierig.

Magda nickte nur, sie wußte kaum auf
welche Frage. Die lieblichen klaren Augen
nahmen ihr ganzes Gesicht in Raum. Ein
stimmendes Blickgefühl, ihn so froh zu sehen, be-
mächtigte sich ihrer.

Er plauderte von allerhand, von seinem
Offiziersleben, von Reiseberichten, von neuem
Wädern. Er hatte ein roliches, langes Urtel,
und seine Lebenswürdigkeit, magte jedes
Thema irgendwo. Fräulein Ulrich war ein leb-
haftes junges Mädchen, aber sie war nicht viel
über den ländlichen Unternehmungs hinaus-
genommen und kannte die Literatur ihrer Tage
nur aus der Journalmappe, die von dem Amts-
habenden aus auf den Gütern lagerte.

es 12 (Fortsetzung folgt)

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 26. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.
An vielen Stellen der Front Artilleriekampf. Sonst nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Masse bei Pulpe zu überdecken, wurde vereitelt. Feindliche Angriffe bei Verden und auf der Westfront von Dünaburg sind abgewiesen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und des **Generals von Einlingen.**

Nidris Altes.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Sjenica und von Mitrovica wurden feindliche Nachhuten, die sich an diesen Stellen vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen befinden, gemornt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. November.

Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände südwestlich von Mitrovica bis zum Kinna-Waldgut von Serben geklärt. Die Soldat bei und in Mitrovica gemachten Gefangenen erhöht sich auf 1700. Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken Simitica-Fluss von deutschen Truppen besetzt.

Weitere 300 Gefangene fielen in diesen Hand. Südlich der Drina haben bulgarische Truppen die allgemeine Linie Gales—Cimlja—Zegere—Eubatin überdeckt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung in der Gegend von Neuville (nördlichen Aras und Cens) belegen unsere Truppen den Spinnort und machten einige Gefangene. An verschiedenen Stellen der Front fanden Handgranaten- und Wurfbomben-Kämpfe statt. In der Champagne und in den Ardennen zeigte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Baischhof (südwestlich von Sedan) durch einen Luftabwehrschiffen heruntergeschossen. Es flüchtete zwischen den beiden verbleibenden Stellen ab und wurde in der Nacht von unseren Patrouillen geborgen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Baranowski wurden russische Vorposten abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Einlingen.

Nidris Altes.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südöstlich von Mitrovica wurde Rudnik besetzt. 2700 Gefangene fielen in die Hände der verbündeten Truppen.

Mit der Klärung der Fronten des serbischen Heeres in die albanischen Gebirge fand die großen Operationen gegen dasselbe abgebrochen. Ihr nächster Zweck, die Schaffung freier Verbindung mit Bulgarien und dem türkischen Reich, ist vereitelt. Die Bewegung der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden Heereskräfte wurde begonnen von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals v. Kovetz, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Saar, und von der Armee des Generals von Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Ham-Bogios am 6. Oktober, von der bulgarischen Armee des Generals v. Djakovitch am 1. und 2. November. Am 14. Oktober. In diesem Tage setzten die Vorposten der 2. bulgarischen Armee unter General Zolotareff in Richtung auf Skoplje-Wales ein. Seitdem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gesamte Unternehmen eines Donauüberganges

angeführt des Feindes, das überdies durch das unangenehme Auftreten des gefährlichen Kosaufsturmes behindert wurde, schnell und glatt durchgeführt und die feindlichen Örtlichkeiten belagert, bei dessen ferner Einnahme sich neben dem brandenburgischen Kavalleriekorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete, Zajecar, Kujacevac, Piro, die in die Hand unter tapferen bulgarischen Verbänden fielen, bald überwinden, sondern auch durch das Gedränge anstehenden zehnen Verbänden des kriegsgegründeten und sich braver schlagenden Gegners völlig gebrochen. Weder unangenehme Wege noch unregelmäßig rücksichtlose Örtliche, weder Mangel an Nachschub noch an Unterhalt haben das Vordringen irgendetwas zu hemmen vermocht. Mehr als 100000 Mann, d. h. fast die Hälfte der serbischen Besatzung, sind gefangen, ihre Verwundeten im Kampfe und durch das Verlassen der Festung durch das Gedränge anstehenden zehnen Verbänden unübersehbares Kriegsmaterial aller Art wurde erbeutet. Die deutschen Verluste büreten recht mäßig genannt werden, so bedauernd wie es sich auch and. Unter Krankheiten haben die Truppen überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter leber Artilleriekampf und Artilleriebeschuss.

Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört. In Coches wurden drei deutsche Flugzeuge durch ein feindliches Feuer 22 Einschläge getroffen und 8 verwundet worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen. Zum gehörigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtschlacht der Serben abgenommenen Gefolge 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

an welchem nur die beiden Kaiser und der Erzherzog-Christophorus teilnahmen. In der ganzen Stadt, die erst seit den frühen Morgenstunden Kenntnis vom Besuche des Deutschen Kaisers bekam, herrschte größter Jubel und Begeisterung; die Stadt ist reich beflaggt.

Vermischtes.

Zur Verbesserung des Postverkehrs mit Gefangen in Sibirien.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche hat mit dem Moskauer-Hilfskomitee Kopenhagen-Moskau, eine Vereinbarung getroffen, wonach das Letztere übernimmt, Nachrichten auf demselben bevorzugten Wege zu befördern, der ihm von der russischen Regierung für die Sendungen an die russischen Gefangenen in Deutschland zugestanden worden ist. „Hilfe“ gibt zu diesem Zweck Postkarten heraus, die mit Vordruck für die Adresse der Gefangenen und zur weiteren Sicherheit und schnelleren Beförderung mit dem roten Kreuz-Zeichen versehen sind. Die Sendung dieser Karten darf nur von den Vereinen der Hilfe selbst erfolgen und ferner soll, um eine allgütige Befastung des Moskauer-Hilfskomitees zu vermeiden, den Angehörigen eines Gefangenen möglichst nur eine solche Karte zur Verfügung gestellt werden. Der also Gefangene in Rußland hat, deren Lager ihm zwar bekannt ist, mit denen er aber trotzdem noch nicht in Verbindung treten konnte, möge sich mit dem Gehalt um Abgabe einer solchen Postkarte an die „Hilfe“ für kriegsgefangene Deutsche, Magdeburg-Altes Rathaus, Eingang Johannes-Kirchhof wenden. Die Karten müssen ausgefüllt und dann in einem Briefumschlag an die „Hilfe“ nach Magdeburg zurückgeschickt werden. Die Weiterbeförderung wird dann von der „Hilfe“ aus in die Hand genommen.

Meß Benzoll! Nachdem es gelungen ist, die Erzeugung von Benzoll zu freieren, kann mehr als bisher Benzoll für solche Zwecke freigegeben werden, für die es bestimmungsgemäß nicht verfügbar ist. Dabei kommen namentlich die Erwerbzweige in Betracht, denen Erzeugnisse nicht zur Verfügung stehen und die deshalb beim Fehlen von Benzoll stillliegen müssen. Ein gegen begründete Anträge wolle man an die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg richten.

Verbotene Preistreiberi. Ein Landwirt in Barnsdorf, der, wie im ganzen Dorfe bekannt ist, die beste Heuernte in diesem Jahre gehabt haben soll, sollte an einem Fehdeboten einige Zentner Heu abgeben. Geboten waren ihm 7 Mk. für den Zentner. Der Landwirt war jedoch mit diesem Angebot nicht zufrieden. Wenn er 10 Mark für den Zentner Heu erhalte, wollte er welches verkaufen. Wie wir jetzt hören, soll die Heeresverwaltung den ganzen Heubestand für sich in Anspruch genommen und als Preis 5 Mk. pro Zentner bezahlt haben. Die Strafe war gerecht, aber lange nicht hoch genug.

Laucha, 26. November. Die Zuckerfabrik Laucha hat wegen Kohlenmangel allenthalben einige Schichten feiern müssen. Selbst infolge der Mangel an Kohlen so groß gemordet, daß sie seit Mittwoch den Betrieb völlig eingestellt hat. Mit der Zuckerfabrik steht auch die Trocken-Anstalt, die gleichfalls verpflichtet ist, für das Reich Trockenholz zu liefern.

Laucha, 25. Nov. Um sich zu wärmen, stellte sich gestern Nachmittag das 7 Jahre alte Mädchen des Stallschweizers Gutjahr auf dem benachbarten Weisfänger Rüttergut mit dem Rücken an der heißen Ofen. Pöhlisch machten ihre noch in der Stube befindlichen kleinen Geschwister das Kind aufmerksam, daß ihre Kleider brennen. Schreiend und hilflos sprang es auf die Straße, wodurch die Flammen nur noch angefaßt wurden. Hinzueilende Hilfsbereite eilte erlitten die Flammen. Obgleich ärgliche Hilfe baldigt zur Stelle war, ist das bedauernswerte Kind in der darauffolgenden Nacht unter großen Schmerzen gestorben.

Naumburg, 24. Nov. (Strafkammer.)

Der russische Arbeiter Wamozognia Szempe aus Wendenstein hatte dort einem Arbeiterkollegen 5 Mark und ein Fahrrad gestohlen und war damit nach Halle gefahren. Wegen schweren Diebstahls und Uebertretung des Gesetzes über den Belagerungszustand (Entfernung vom Wohnort ohne polizeiliche Genehmigung) erhielt er 6 Monate Gefängnis. — Der Dekommissionar Ernst Schramm aus Weisfängerbach wurde wegen Sitlichkeitsvergehens an drei Schulknaben zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Naumburg, 26. Nov. Nachdem in der Nacht zum Donnerstag das Kaffeehaus Hildebrandt seinen Betrieb geschlossen und der Oberkellner namens Kötter die Einnahme zu sich geleitet hatte, begab er sich mit zwei Arbeitkollegen auf den Nachhauseweg. Seine Begleiter, denen bekannt war, daß Kötter eine größere Gelbsumme bei sich trug, überließen ihn plötzlich, brachten ihm fünf Meßerstücke in den Kopf bei und brauchten ihm um 500 Mark. Der heißen Polizei ist es gelungen, einen der beiden Burlichen, der die Spuren seiner Tat an den Kleidern trug, in Gewahrsam zu bringen.

Merseburg, 25. Nov. Im Regierungsbezirk Merseburg sind von 26000 Handwerksbetrieben 6400 Handwerksmeister zum Heere eingezogen und 5740 Betriebe zum Stillstand gekommen.

Für unsere tapferen Soldaten! Eine Anleitung zur Herstellung gefärbter Bekleidungsstücke für unsere Soldaten ist in 5. Dünmiller Verlag in Chemnitz erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Das kleine Heftchen kostet nur 10 Pfennig und unterrichtet die Frauen über das Erhalten von Kopfschiffen, Fausthandschuhen, Riemenrändern, Leibbinden, Fußbindern und anderen von unseren im Felde stehenden Soldaten so gut zu gebrauchenden Bekleidungsstücken. Ein Teil des Reingewinnes ist zum Besten der Kriegsfürsorge.

Bekanntmachung.
Die Nutzung der Weiden auf den Kommunejournen soll **Donnerstag, den 2. Dezember 1915, nachmittags 2 Uhr,** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Nebr., den 27. November 1915.
Der Magistrat.
W. Kabisch.

Bekanntmachung.
Das Abfahren des vor Edeles Schuppen lagernden Leichschlammes wird von heute ab unterlag.
Nebr., den 30. November 1915.
Der Magistrat.
W. Kabisch.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß jeder Hauswirt im Winter den Bürgerfreig, soweit ihm die Reinigung angeht, von Schnee und Eis reinzuhalten hat. Bei eintretender Glätte muß jeder Hauseigentümer beim Hauswirt, Sand, Asche oder Sägelspäne in ausreichender Menge an seinem Hause auf den Bürgerfreig streuen. Witter muß bei starkem Winterfroste als auch bei entstandener Tauwetter das Gerinn von den Schöpfen von dem Hauseigentümer aufgeißt und das aufgeschauene Eis weggeschafft werden. Zimmerhandlungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung bestraft.
Nebr., den 30. November 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
W. Kabisch.

Feldpostkartons
(Blechbüchsen mit Verschluss à 1 Pfd.) sind wieder eingetroffen.
Walbemar Kabisch.

Frühstückerheringe, Bismarkheringe, Senfheringe
— in Dosen —
trafen wieder ein. **Walbemar Kabisch.**

Selbstgemahlene reine Schlagschlaggewürze
empfehlen zum billigsten Tagespreise.
Walbemar Kabisch.

Alle irgendwo und von wem angebotenen Werke, Broschüren, Musikalien usw. besorgt
Karl Stiebitz.

Feinste Schenkenungen
in kleinen Dosen, ins Feld zu senden, empfiehlt
Walbemar Kabisch.

Neues Magdeh. Sauerkraut
empfehlen
Walbemar Kabisch.
Portofrei ins Feld zu schicken.
Feldpostmappen
enthalten 5 Briefbogen, 5 Briefumschläge und 3 Postkarten mit Feldpostvordruck.
empfehlen **Buchdruckerei Nebr.**

Kartenbriefe
— ins Feld oder in die Heimat zu senden —
empfehlen **Buchdruckerei Nebr.**

Selbstpostbriefumschläge
hält vorrätig **Buchdruckerei Nebr.**

Buchdruckerlehrling
kann Ofertan unter günstigen Bedingungen eintreten. **S. H. Heise, Laucha a. U.**
Buchdruckerei mit elekt. Kraftbetrieb

Heute abend 1/8 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Frau Wwe. Flora Haase
geb. Franke
in ihrem 70. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzzerfüllt, auch im Namen ihrer Geschwister, an
Berlin-Friedenau, den 26. November 1915.
Hedwig Haase.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der pens. Polizeiwachmeister
August Kaphun
am Sonntag, den 28. November, mittags 1 Uhr, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stilles Beileid bittet
Familie **Albert Gleitsmann.**
Nebr., den 28. November 1915.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebitz in Nebr.

